

schufen, waren wir uns vollkommen klar darüber, daß die Arbeitsgemeinschaft nur ein Übergangsstadium zur Vereinigung der beiden Arbeiterparteien sein werde. Im Punkt 5 des am 19. Juni 1945 mit der Sozialdemokratischen Partei abgeschlossenen Abkommens heißt es:

„Die Vertreter beider Parteien drücken ihren festen Willen aus, alles zu tun, um auf dem Wege guter Zusammenarbeit in allen Fragen des antifaschistischen Kampfes und des Wiederaufbaus die Voraussetzungen für die politische Einheit des werktätigen Volkes zu schaffen.“

Je fester aber die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien wurde, je mehr sich die sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter näherten und besonders in den Betrieben eine enge Zusammenarbeit einsetzte, um so unruhiger wurden die reaktionären Kreise, die von der Einheit der Arbeiterklasse nichts wissen wollen, sondern in ihr eine große Gefahr für die Wiederaufrichtung ihrer Macht sehen.

Diese Besorgnis der Reaktion über die Einheit der Arbeiter hat ihre Gründe. Der Unterschied in der Lage zwischen 1918 und jetzt besteht darin, daß die Reaktion nicht mehr wie damals nach dem ersten Weltkrieg über den Staatsapparat verfügt, um die Arbeiterschaft zu knebeln. Sie vermag auch heute nicht wie damals konterrevolutionäre Freikorps zu organisieren, um die Arbeiterbewegung niederzuschlagen. Durch den totalen Zusammenbruch der Wirtschaft sind die reaktionären Kreise weitgehend wirtschaftlich geschwächt, so daß sie keine Mittel zu umfangreichen Bestechungen der Arbeiterklasse besitzen. Alles das läßt die Aussichten der reaktionären Monopolherren, ihre alte Macht wieder aufzurichten, recht trübe erscheinen. Es ist ihnen heute nur eine Hoffnung geblieben, ihre Macht wieder zu erlangen, wenn es ihnen gelingt, die Spaltung der Arbeiterklasse aufrecht zu erhalten und einen Teil der